

kung des Auges, das befallene Auge ist heller.

Die Konstitution ermöglicht dem Irisdiagnostiker sozusagen seine erste „Diagnose“, sie verrät uns, für welche Krankheiten der Patient anfällig ist, in welchem Bereich die Erkrankungsmöglichkeiten liegen und mit welchen Konstitutionsmitteln wir arbeiten können. Anders ausgedrückt: Jede einzelne Iriskonstitution hat ihre eigene pathologische Wirkebene und damit ihren eigenen therapeutischen Ansatz.

Vergleichen Sie z.B. einen Baum in der Natur: Jede Art braucht ihren eigenen Lebensraum, ihre eigenen Lebensbedingungen. Beim Menschen ist dies nicht

anders, und einen grundlegenden Hinweis über diese individuellen Lebensbedingungen erhalten wir über die Iriskonstitution.

Merke: Bei Ermüden, Ärger und zu satt sein ist die Pupille eng. Bei Angst ist sie weit. Bei Drogen ist sie auch weit. Je älter der Mensch, desto enger die Pupille! Kinderaugen beachten – immer weite Pupille. Das zieht an!

Im Idealfall stellt die Pupille ein regelmäßiges, kreisförmiges Sehloch dar und bildet somit am genauesten auf die Netzhaut ab. Bei Veränderungen der gleichförmigen Struktur der Pupille ist auf Veränderungen der Spannung (Tonus) rückzuschließen.

Die Lehre der 6 Zonen

Die sechs Organ – und Reaktionszonen ermöglichen es jedem Irisdiagnostiker, sich sofort zu orientieren, wo er im Diagnosefeld Iris gerade analysiert und bieten ihm somit die Möglichkeit einer systematischen Zuordnung.

Organ – und Reaktionszonen

1 und 2. Zone: Magen/Darmfeld

3.-4. Zone: Blut-/Lymph-, Muskelzone

5.-6. Zone: Knochensystem, Hautzone

Die Zahl der bis heute bekannten Topografien beträgt mehr als 30! Diese allerdings haben in der Mehrzahl nur noch historisches Interesse und keine Bedeutung für die Praxis.